



Gemeinsame Gebetsstunde zum Weltfriedensgebetstag 2020

Der Friede als Weg der Hoffnung: Dialog, Versöhnung und ökologische Umkehr Aufruf zum Weltfriedenstag 2020

Mit dem Motto des diesjährigen Weltfriedentags: „Der Friede als Weg der Hoffnung: Dialog, Versöhnung und ökologische Umkehr“ wird der Friede als Weg der Hoffnung gewürdigt. Papst Franziskus macht den Menschen Mut, sich auf diesen Weg einzulassen und alle Bemühungen und Schritte hin zu mehr Frieden wertzuschätzen. Die entscheidenden Schritte auf diesem Weg sind Dialog, Versöhnung und ökologische Umkehr. Die Einrichtung von Wahrheits- und Versöhnungskommissionen sind ein erster Schritt zum Frieden nach gewalttätigen Konflikten. Denn ohne Wahrheit kann es kein Verzeihen geben und ohne Versöhnung keinen Frieden. Dieser Prozess ist auch in Deutschland 75 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges nicht abgeschlossen.

Um Kriege und gewalttätige Konflikte zu vermeiden, ist Dialog unabdingbar. Erst wenn wir miteinander reden, können wir verstehen, welche Ängste und Sorgen unser Gegenüber treiben. Auch wenn ein Dialog nicht unbedingt zu Ergebnissen führt, mit denen alle Beteiligten gut leben können, so wird im Dialog eine sprachliche Auseinandersetzung der kriegerischen vorgezogen. In einem Dialog – sei es im Freund*innenkreis oder in der Familie oder im Dialog zwischen den Staaten – wollen alle um gute Lösungen ringen, die für alle Beteiligten tragbar sind. Gerade jetzt nach der letzten Klimakonferenz in Madrid scheint es so, als wäre eine ökologische Umkehr für die Weltgemeinschaft als Ganzes kaum versöhnlich erreichbar. Und doch ist jedes Gespräch wertvoll und jeder noch so kleine Konsens ist besser als ein Schweigen oder ein gewalttätiger Konflikt.



Die Welt braucht dringend eine ökologische Umkehr. Mit ihrem einmaligen Beispiel hat Greta Thunberg gezeigt, dass es möglich ist, Menschen zu mobilisieren und den Dialog um Klimaschutz weltweit anzustoßen. Die Fridays-for-Future-Bewegung ist ein Beispiel für hartnäckiges und notwendiges Engagement weltweit. Selbstverständlich können wir nicht warten, bis alle Verantwortlichen globale gesetzliche Regelungen zum Klimaschutz verabschieden. Auch wir selbst sind aufgerufen umzukehren und unseren Lebensstil zu überprüfen. Es gibt inzwischen sehr viele Initiativen und Projekte, die es wert sind, unterstützt zu werden und die sich gegen Mikroplastik, für die Herstellung alternativer Verpackungsmaterialien und neue umweltverträgliche Produkte und Technologien einsetzen. Diese kleinen Schritte, die überall auf der ganzen Welt schon gegangen werden, machen Hoffnung. Jede und jeder ist gefragt, wo es möglich ist, im eigenen Umfeld neue Wege der ökologischen Umkehr zu gehen, sich in Projekten oder Initiativen zu engagieren, sich zu vernetzen und zu verbünden, Politik mit dem Einkaufskorb zu praktizieren.

Für uns Christ*innen ist neben praktischem Handeln das Gebet die Basis und Quelle unseres Engagements. Daher laden wir Sie ganz herzlich ein, am diesjährigen Weltfriedenstag gemeinsam einen Schritt auf dem Weg der Hoffnung zu machen – dieser Schritt ist ein Beitrag zum Frieden. Bleiben wir im Dialog, versöhnen wir uns, wo es möglich ist, und setzen wir uns für eine ökologische Umkehr ein! Dafür lasst uns beten.

Monika Altenbeck (kfd), Stefan Dengel (BDKJ)

Vorschlag für die Gebetsstunde

Lied zur Eröffnung: Laudato Si

Eröffnung: Liebe Schwestern und Brüder, herzlich willkommen zum diesjährigen gemeinsamen Weltfriedensgebet. „Der Friede als Weg der Hoffnung: Dialog, Versöhnung und ökologische Umkehr.“ Mit diesem Leitwort lädt Papst Franziskus uns dazu ein, nicht zu resignieren. Auch wenn es scheinbar unüberwindliche Hindernisse gibt, macht er Mut, uns immer wieder neu auf den Weg der Hoffnung zu machen, der selbst Friede ist. Oft ist Angst die Quelle von Konflikten. Deshalb ist es wichtig, in Dialog miteinander zu treten, um Missverständnisse abzubauen. Das Ringen um Versöhnung braucht Geduld und langen Atem. Angesichts des weltweiten Klimawandels und der Ausbeutung der Natur müssen wir ökologisch umkehren, um den nächsten Generationen eine Erde zu hinterlassen, auf der ein gutes Leben möglich ist. Lassen Sie uns beginnen im Namen Gottes, der uns das Leben geschenkt hat, im Namen Jesu Christi, der uns gezeigt hat, was Dialog bedeutet und im Namen der Heiligen Geistkraft, die uns inspiriert zu Versöhnung und Umkehr.

Thematische Einführung: Siehe Seite 3

Mögliche Aktionsideen: Eine Aktionsidee ist, im Rahmen der Gebetsstunde mit Vertreter*innen von Fridays for Future ins Gespräch zu kommen. Beispielsweise, indem Sie Vertreter*innen der Initiative zur Gebetsstunde einladen oder indem Sie sich während der Gebetsstunde Zeit nehmen, um Plakate zu gestalten, mit denen Sie an einer Demo teilnehmen und dort mit den Menschen ins Gespräch kommen. Eine andere Möglichkeit der thematischen Arbeit sind drei Gesprächsrunden im Rahmen der Gebetsstunde zu den Begriffen: Dialog, Versöhnung, ökologische Umkehr. Vielleicht möchten Sie aber auch eine eigene Aktion gestalten? Anregungen dazu finden sich bei Aktionsideen und Kampagnen auf der Homepage: www.weltfriedensgebet.de

Kyrie: Jesus, der Du unser Bruder bist: Du stehst für den Bund, den Gott einst mit seiner ganzen Schöpfung geschlossen hat. Kyrie eleison.
Jesus, der Du unser Lehrer bist: Du weist uns den Weg der Liebe und des Erbarmens mit allem, was lebt. Christe eleison.
Jesus, der Du unsere Hoffnung bist: Im Zeichen des Regenbogens hat Gott seine Schöpfung einst zum Frieden gerufen; in Dir erneuert und belebt sich auch heute unsere Hoffnung auf Frieden für die Schöpfung und Heil für die Welt. Kyrie eleison.

Tagesgebet: Gott, in mütterlicher Liebe lädst Du alle Menschen guten Willens ein zu Umkehr und Erneuerung. Stärke unseren schwachen Mut und öffne unsere tauben Ohren, damit wir den Ruf der geschundenen Schöpfung nicht länger überhören. Lass uns in der Kraft der Liebe Jesu handeln, verbunden mit unseren ökumenischen Geschwistern im Glauben. Leite und stärke uns, damit wir uns nicht abfinden mit dem, was wir vorfinden, sondern gemeinsam den Frieden suchen, zu dem Du uns rufst. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder, der in der Einheit der Heiligen Geistkraft mit Dir lebt und wirkt in alle Ewigkeit. Amen

Lesung: Gen 9,8-17 – Siehe Seite 4

Gedanken zur Lesung: Siehe Seite 4

Lied: Wir haben Gottes Spuren festgestellt (GL, Nr. 870)

Fürbitten: Gott, Krieg und Gewalt sind Alltag für viele Menschen. Wir bitten Dich um Frieden und Versöhnung zwischen verfeindeten Völkern und Volksgruppen, zwischen Religionen und Weltanschauungen, zwischen Armen und Reichen. Wir bitten dich erhöhe uns.

Gott, wir bitten Dich für die Menschen, die auf der Flucht sind oder die aus ihrer Heimat vertrieben werden. Lass sie wieder Heimat finden und schenke ihnen ein Herz, das zur Versöhnung bereit ist. Wir bitten Dich erhöhe uns.

Gott, wir bitten Dich für alle Menschen, befreie unsere Herzen von Hass, Neid, Habsucht und Vergeltung. Schenke uns Gedanken und Wege der Verständigung und Versöhnung. Wir bitten Dich erhöhe uns.

Gott, manchmal sehen wir nur unsere eigene Gerechtigkeit und nicht die Gerechtigkeit der Anderen. Lass uns unseren eigenen Egoismus erkennen. Wir bitten Dich erhöhe uns.

Gott, Du hast uns die Erde gegeben, damit wir sie bewahren. Hilf uns, die Schöpfung zu achten und zu schonen, damit auch zukünftige Generationen auf der Erde leben können. Wir bitten dich erhöhe uns.

Gott, hilf uns, wenn wir unserer Verantwortung füreinander und für die Schöpfung nicht gerecht geworden sind. Hilf uns umzukehren und schenke uns Verzeihung. Wir bitten dich erhöhe uns.

Ungehemmtes Wachstum und Gier befördern die Ausbeutung von Menschen und Ressourcen. Gott, sei denen nahe, sie sich für gerechte Löhne und faires Wirtschaften einsetzen und begleite jene, die die Würde von Mensch und Schöpfung achten. Wir bitten dich erhöhe uns.

Gott, Du bist allmächtig und barmherzig. Du hast einen neuen Himmel und eine neue Erde verheißen. Sende uns die Heilige Geistkraft, durch die Du die Welt erschaffen hast und erhältst. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen

Vater Unser

Friedensgruß: Die Bibel ruft – besonders durch die Worte der Prophet*innen – die Gewissen und die Völker zum Bund Gottes mit den Menschen. Es geht darum, den Wunsch aufzugeben, über die anderen zu herrschen, und zu lernen, einander als Menschen, als Kinder Gottes, als Brüder und Schwestern anzusehen. Geben wir uns als Kinder Gottes ein Zeichen des Friedens.

Segen: Gott, Du Ursprung allen Lebens, Du kennst unsere Herzen, unsere Bemühungen im Kleinen. Du weißt aber auch um unser Scheitern. Segne uns und Deine Schöpfung. Hilf uns, überall da, wo wir können, durch Dialog und Versöhnung dazu beizutragen, dass wir Deine wunderbare Schöpfung, die Du uns anvertraut hast, bewahren. Dazu segne uns Gott, uns Vater und Mutter, Jesus Christus, uns Sohn und Bruder und die Heilige Geistkraft. Amen.

Lied zum Abschluss: Bewahre uns Gott, behüte uns Gott (GL, Nr. 453)

Thematische Einführung

Wie oft haben wir uns schon gefragt, was eigentlich Frieden ist? Papst Franziskus bietet uns eine neue Perspektive an: Den Frieden als den Weg der Hoffnung zu sehen. Genau jetzt, wissend um die Klimakatastrophe, um Rüstung und Kriege, werden wir aufgefordert nicht schwarz zu sehen, nicht zu klagen, sondern den Weg der Hoffnung zu gehen. Und wie geht das? Franziskus erläutert es in seiner Botschaft zum Weltfriedenstag 2020 so: „Die Hoffnung ist die Tugend, die uns aufbrechen lässt, die uns die Flügel verleiht, um weiterzugehen, selbst dann, wenn die Hindernisse unüberwindlich scheinen“ und gibt uns deutliche Hinweise zur Wirkung von Gewalt und Kriegen:

„Die schrecklichen Prüfungen nationaler und internationaler Konflikte, die oftmals durch erbarmungslose Gewalt verschlimmert werden, zeichnen Leib und Seele der Menschheit auf lange Zeit. Denn jeder Krieg entpuppt sich in Wirklichkeit als Brudermord, der das Projekt der Geschwisterlichkeit selbst zerstört, das der Berufung der Menschheitsfamilie eingeschrieben ist.

Jede Bedrohung nährt das Misstrauen und fördert den Rückzug auf die eigene Position. Misstrauen und Angst erhöhen die Brüchigkeit der Beziehungen und das Risiko der Gewalt; es handelt sich um einen Teufelskreis, der niemals zu einem Verhältnis des Friedens wird führen können. In diesem Sinne kann auch die nukleare Abschreckung nur eine trügerische Sicherheit schaffen.

Daher dürfen wir uns nicht einbilden, dass wir die Stabilität in der Welt durch die Angst vor der Vernichtung aufrechterhalten können; ein solches höchst instabiles Gleichgewicht steht am Rande des nuklearen Abgrunds und ist in den Mauern der Gleichgültigkeit eingeschlossen, wo man sozioökonomische Entscheidungen trifft, die dazu führen, dass Mensch und Schöpfung dramatisch herabgewürdigt werden, anstatt dass man einander behütet. Wie also kann man einen Weg des Friedens und der gegenseitigen Anerkennung aufbauen? Wie die krankhafte Logik von Drohung und Angst durchbrechen? Wie die derzeit vorherrschende Dynamik des Misstrauens unterbinden?

Wir müssen eine echte Geschwisterlichkeit anstreben, die auf unserem gemeinsamen Ursprung in Gott gründet und im Dialog und im gegenseitigen Vertrauen gelebt wird. Der Wunsch nach Frieden ist tief in das Herz des Menschen eingeschrieben, und wir dürfen uns mit nichts Geringerem als diesem abfinden.“

Für diesen Friedensweg, den Papst Franziskus uns weist gibt er uns drei Methoden als Orientierung für unser Handeln: Dialog, Versöhnung und ökologische Umkehr. Er schreibt:

„Angesichts der Folgen unserer Feindseligkeit den anderen gegenüber und der Auswirkungen der fehlenden Achtung für das gemeinsame Haus und der missbräuchlichen Ausbeutung der natürlichen Ressourcen – einzig als Mittel für schnellen Profit heute gesehen, ohne auf die Gemeinschaften vor Ort, das Gemeinwohl und die Natur zu achten – brauchen wir eine ökologische Umkehr.“ Er verweist auf die Amazonas-Synode, die uns wieder neu zu einer friedlichen Beziehung zwischen den menschlichen Gemeinschaften und der Erde, zwischen der Gegenwart und dem Gedächtnis, zwischen Erfahrungen und Hoffnungen aufrufe.

Franziskus behauptet nicht, dass dies ein leichter Weg werde. Aber er verspricht, dass wir so viel erlangen wie wir erhoffen. Er schreibt:

„Der Weg der Versöhnung erfordert Geduld und Vertrauen. Man erhält keinen Frieden, wenn man ihn nicht erhofft. Es geht vor allem darum, an die Möglichkeit des Friedens zu glauben, zu glauben, dass der andere ebenso wie wir Frieden braucht. Darin kann uns die Liebe Gottes zu einem jeden von uns inspirieren, die eine befreiende, uneingeschränkte, unentgeltliche und unermüdliche Liebe ist.

Die Angst ist oft Quelle von Konflikten. Es ist daher wichtig, dass wir unsere menschliche Furcht überwinden und uns zugleich vor dem als bedürftige Kinder erkennen, der uns wie der Vater des verlorenen Sohns liebt und erwartet (vgl. Lk 15,11-24). Die Kultur der Begegnung zwischen Brüdern und Schwestern bricht mit der Kultur der Bedrohung. Sie macht aus jeder Begegnung eine Möglichkeit und eine Gabe der freigebigen Liebe Gottes. Sie leitet uns, die Grenzen unserer engen Horizonte zu überschreiten, um immer bestrebt zu sein, die Brüderlichkeit aller Menschen als Söhne und Töchter des einen himmlischen Vaters zu leben.“

Versuchen wir es. Machen wir uns gemeinsam auf den Weg. Beginnen wir mit dem Dialog hier und heute in diesem Gottesdienst. Unterstützen wir einander durch die Offenheit für Versöhnung nach Streit und durch den Mut kleine und große Schritte für eine ökologische Umkehr anzustoßen. Das kann auch heißen freitags mit den ´Fridays for Future´ zu demonstrieren. Denn da finden wir Verbündete für unseren Hoffnungsweg.

Lesungstext: Gen 9, 8-17

Einheitsübersetzung:

Dann sprach Gott zu Noach und seinen Söhnen *und Töchtern* [Anm. d. Redaktion], die bei ihm waren: Ich bin es. Siehe, ich richte meinen Bund auf mit euch und mit euren Nachkommen nach euch und mit allen Lebewesen bei euch, mit den Vögeln, dem Vieh und allen Wildtieren der Erde bei euch, mit allen, die aus der Arche gekommen sind, mit allen Wildtieren der Erde überhaupt. Ich richte meinen Bund mit euch auf: Nie wieder sollen alle Wesen aus Fleisch vom Wasser der Flut ausgerottet werden; nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben.

Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen: Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Zeichen des Bundes werden zwischen mir und der Erde. Balle ich Wolken über der Erde zusammen und erscheint der Bogen in den Wolken, dann gedenke ich des Bundes, der besteht zwischen mir und euch und allen Lebewesen, allen Wesen aus Fleisch, und das Wasser wird nie wieder zur Flut werden, die alle Wesen aus Fleisch verdirbt. Steht der Bogen in den Wolken, so werde ich auf ihn sehen und des ewigen Bundes gedenken zwischen Gott und allen lebenden Wesen, allen Wesen aus Fleisch auf der Erde.

Und Gott sprach zu Noach: Dies ist das Zeichen des Bundes, den ich zwischen mir und allen Wesen aus Fleisch auf der Erde aufgerichtet habe.



Foto vom globalen Klimastreik in Düsseldorf

Gedanken zur Lesung:

Die Geschichte von Noah kennt fast jede*r. Der Mann, der von Gott beauftragt wird, ein Boot zu bauen, um Menschen und Tiere vor der großen Flut zu retten. Von dem guten Ausgang haben wir eben schon gehört. Es lohnt sich aber auch, einen Blick auf den Anfang der Geschichte zu werfen. Gott selbst ist es, der die Sintflut schickt. Die von ihm übergebene Schöpfung droht durch das böse und gewaltsame Handeln der Menschen im Chaos zu versinken. Sie haben den Auftrag, die Erde zu beschützen und gut miteinander umzugehen, nicht beachtet. So beschließt Gott, den Menschen bis auf wenige Ausnahmen auszulöschen.

Uns allen ist heute bewusst, dass es sich bei der Noah-Geschichte nicht um eine historische Berichterstattung handelt.

Fast könnte man dennoch meinen, die Geschichte wiederholt sich aktuell. In vielen Teilen der Welt herrscht Krieg, Lebensraum wird zerstört, Tiere sterben aus und das Klima verändert sich. Der Klimawandel verschärft die Situation vieler und es drohen weitreichende Konsequenzen wie Dürren, Überflutungen oder extreme Wetterlagen. Bei allen Parallelen ist uns klar, dass das, was sich gerade auf unserer Erde abspielt, keine Wiederholung der Geschichte und somit eine Strafe Gottes ist. Vielmehr hat Gott uns Freiheit geschenkt, uns eine Orientierung für unser Gewissen und für unser Handeln hinterlassen, uns damit aber die Verantwortung übergeben.

Wir haben diese Freiheit genutzt und finden uns wieder in einer Welt, in der es vielen Menschen nicht gut geht. Die Gründe sind vielfältig und menschengemacht: Krieg, Hunger oder wirtschaftliche Ausbeutung. Auch den Tieren und der Umwelt geht es nicht viel besser. Die Ursachen sind häufig eng miteinander verbunden.

Zum Weltfriedenstag greift Gott nicht wie damals selbst ein, aber Papst Franziskus schlägt uns drei Wege vor, um die Situation zu verändern.

Der erste heißt Dialog. Er meint damit nicht so einen Dialog wie zwischen Gott und Noah. Es geht vorrangig um den Dialog zwischen uns Menschen. Wir haben gemeinsam die Aufgabe, die Welt und Schöpfung zu bewahren und dafür zu sorgen, dass alle Menschen auf ihr gut und friedlich leben können. In einer globalisierten Welt müssen wir genau so weitläufig miteinander reden und gemeinsam agieren. Reden hilft, die Ängste und Wünsche zu verstehen und gemeinsame Lösungen zu finden.

Der zweite Weg heißt Versöhnung. In der eben gehörten Lesung versöhnt sich Gott mit den Menschen, erneuert den Bund und damit die Zusage, uns nicht zu verstoßen. Vor kurzem haben wir Weihnachten gefeiert, dieses Fest erinnert uns daran, dass dieser Bund auch heute nicht gebrochen ist. Gott wird selber Mensch, sorgt sich um die Menschen und stiftet Versöhnung. Die jetzt nötige Versöhnung ist auch eine zwischen uns Menschen. Wir selbst sind nicht selten Täter*innen. Es ist an uns, Versöhnung zu suchen und Frieden zu stiften. Diese Aufgabe kann nur gemeinsam gelöst werden. Auch wenn es uns nicht ganz leicht fällt hier Ansatzpunkte zu finden, ist jede kleine Geste des Friedens und der Versöhnung ein Anfang. Konkrete Handlungsmöglichkeiten eröffnet uns allen besonders der letzte Weghinweis, die ökologische Umkehr. Niemand kann allein die Welt retten, aber jede*r Einzelne kann seinen Anteil dazu beitragen. Bewusster Konsum, Umweltschutz, bedachter Umgang mit den Ressourcen, all das sind konkrete Optionen, einen Teil zu einer besseren Welt für alle beizutragen. Es liegt an uns, heute aktiv anzufangen mit diesen Wegen, die Papst Franziskus uns aufzeigt, ihnen zu folgen und so die von Gott geschenkte Freiheit und Verantwortung zu leben und für uns selbst und alle eine friedlichere Erde zu gestalten.

Initiativen und Informationen

auch auf www.weltfriedenstag.de



Der Katholische Deutsche Frauenbund e.V. (KDFB) führt die Aktion „Maria, schweige nicht!“ durch und stärkt damit das Anliegen der Initiative Maria 2.0. Er engagiert sich für eine partnerschaftliche und glaubwürdige Kirche, in der Frauen und Männer, Priester und Laien gleichberechtigt sind und als Gemeinschaft der Glaubenden

kirchliches Leben gemeinsam verantwortungsvoll gestalten. Dazu gehört der grundsätzliche Zugang aller Getauften und Gefirmten zu allen Diensten und Ämtern. Reformen sind notwendig, wenn die katholische Kirche wieder an Bedeutung gewinnen und eine Zukunft haben will. Deshalb tritt der KDFB dafür ein, dass Frauen und Männer bei der Weiterentwicklung von Aufgaben und Ämtern gleichberechtigt und gleichrangig mit ihren Kompetenzen, Charismen und Lebenswirklichkeiten beteiligt werden. Die Aktion „Maria, schweige nicht!“ ermuntert dazu, das zur Sprache zu bringen, was Frauen und Männern in der Kirche unter den Nägeln brennt, wozu sie nicht mehr schweigen wollen und wo sie Handlungsbedarf für notwendige Veränderungen sehen. Die Ergebnisse dieser bundesweiten inhaltlichen Auseinandersetzung werden in den Synodalen Prozess eingebracht. Alle Aktionsmaterialien, darunter auch das KDFB-Donnerstagsgebet, stehen unter www.mariaschweigenicht.de zur Verfügung.



Gespräche mit NGO-Mitarbeiterinnen aus dem Libanon, Auseinandersetzung mit der deutsch-deutschen Geschichte, Diskussionen mit Friedensforschern, gemeinsame Erlebnisse und Austausch über konkrete Aktionen. All das erwartet Euch beim

Eröffnungsseminar zur MISEREOR/BDKJ Jugendaktion unter dem Motto: „Gib Frieden!“

Auch hier in Europa wird es immer wichtiger, sich für wahren Frieden einzusetzen. Gemeinsam wollen wir das Thema erfahren und diskutieren. Dabei werden wir auch entdecken, wie wir aktiv an einer friedlichen Gesellschaft hier und weltweit mitwirken können. 28. Februar bis 01. März 2020 in Erfurt
Anmeldung unter: www.bdkj.de/aktionen/jugendaktion-von-bdkj-und-misereor



Das Factsheet „Krieg und Umwelt“ von pax christi finden Sie auf www.paxchristi.de

Impressum:

Herausgeber: Bundesvorstand des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), Postfach 32 05 20, 40420 Düsseldorf. Sonderdruck zur Aktion Weltfriedenstag 2020 in Zusammenarbeit mit der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd), Prinz-Georg-Str. 44, 40477 Düsseldorf sowie den Verbänden Katholische junge Gemeinde (KjG), Katholischer Deutscher Frauenbund (KDFB), Gemeinschaft der Katholischen Männer Deutschlands (GKMD) und der Internationalen Katholischen Friedensbewegung pax christi
Redaktion: Monika Altenbeck (kfd), Stefan Dengel (BDKJ), Jürgen Döllmann (GKMD), Rebekka Biesenbach (KjG), Hannah Ratermann (KDFB), Christine Hoffmann (pax christi)
Satz und Layout: Florian Kronawitter Bilder: Florian Kronawitter



„Eine zukunftsfähige Gesellschaft erfordert einen verantwortungsvollen Umgang mit den globalen Ressourcen ebenso wie die Beseitigung jeder Diskriminierung von Frauen und Mädchen.“

So steht es im Positionspapier „nachhaltig und geschlechtergerecht weltweit“ der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) von 2019.

Nachhaltigkeit, Geschlechtergerechtigkeit und Klimaschutz sind Themen, die Frauen in der kfd bewegen und alle Menschen und die gesamte Schöpfung betreffen.

Die kfd legt mit diesem Papier Anregungen für das verbandliche Handeln und Erwartungen an die Gestaltung verschiedener Politikbereiche vor.

Der Link zur Themenseite des Positionspapieres „nachhaltig und geschlechtergerecht weltweit“: www.kfd-bundesverband.de/nachhaltigkeit/position

Außerdem führte die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) von 2017-2018 das Projekt „Zukunft: nachhaltig und geschlechtergerecht“ durch. In der Dokumentation des Projektes finden die Leser*innen Ideen, praktische Veranstaltungsmodelle und konkrete Ansatzpunkte für ein Mehr an Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Geschlechtergerechtigkeit. Die Dokumentation enthält Erfolgsgeschichten, die motivieren und zeigen, dass das eigene Tun Kreise ziehen kann und eine konkrete Änderung des Lebensstils möglich ist. www.kfd-bundesverband.de/projekt-zukunft-nachhaltig



Bei der Aktion Dreikönigssingen 2020 stellen die Sternsinger Frieden in den Mittelpunkt - ein Thema, was gar nicht oft genug im Mittelpunkt stehen kann. Projekte aus dem Libanon zeigen exemplarisch, wie die Sternsinger mit ihrem Einsatz helfen. So lautet das Leitwort der aktuellen Aktion: „Frieden! Im Libanon und weltweit“. www.sternsinger.de



Initiative Lieferkettengesetz ist ein Zusammenschluss zahlreicher Organisationen mit einem gemeinsamen Ziel: Wir treten ein für eine Welt, in der Unternehmen Menschenrechte achten

und Umweltzerstörung vermeiden – auch im Ausland. Freiwillig kommen Unternehmen ihrer Verantwortung nicht ausreichend nach. Daher fordern wir ein Lieferkettengesetz! Unternehmen, die Schäden an Mensch und Umwelt in ihren Lieferketten verursachen oder in Kauf nehmen, müssen dafür haften. Skrupellose Geschäftspraktiken dürfen sich nicht länger lohnen.

www.lieferkettengesetz.de